

## Sokotra – botanisches Kleinod im Indischen Ozean

BRUNO A. MIES ist der gegenwärtig beste Kenner der Flora und Vegetation der Insel Sokotra. Den Lesern des Jemen-Reportes ist er bereits bekannt durch einen Beitrag über die Pflanzenwelt dieser Insel (Jemen-Report 25: 4-11, 1994). Er hat ferner in dem von W. WRANIK herausgegebenen Sammelband über Sokotra (siehe Jemen-Studien Band 14, 1999) den botanischen Teil geschrieben und in den vergangenen 10 Jahren zahlreiche weitere Artikel zu Flora und Vegetation dieser Insel publiziert. Die vorliegende Monographie enthält nun eine sehr ausführliche und zusammenfassende Darstellung dieser Studien, angereichert durch umfangreiches Bildmaterial.

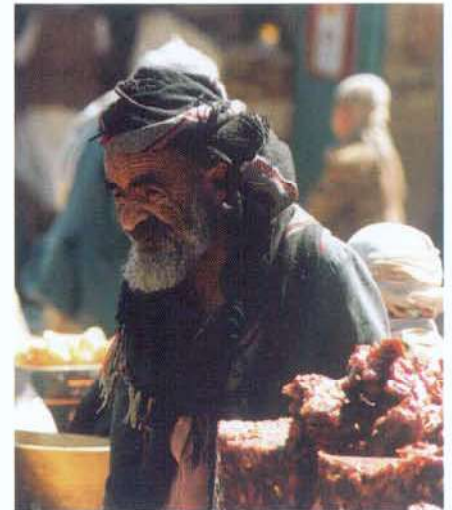
Einleitend wird die botanische Erforschungsgeschichte dargestellt. Es folgt eine Beschreibung der naturräumlichen Bedingungen, der Landnutzung und ein recht allgemein gehaltenes Kapitel zur Ökologie von Trockenräumen. Hier sind Überblicksdarstellungen aus der Literatur mit Ergebnissen eigener ökophysiologischer Untersuchungen vermischt. Schwerpunkte der Publikation sind die Kapitel Flora und Florengeschichte sowie Vegetationstypen, kleinere Abschnitte sind ausgewählten Nutzpflanzen sowie den anthropo-zoogenen Eingriffen gewidmet. Der Autor schließt mit einem Ausblick auf die Schutzbemühungen. Im Anhang findet sich eine Liste der bisher auf der Insel gefundenen Arten (Gefäßpflanzen, Moose und Flechten) sowie ein Verzeichnis von sokotrinischen Pflanzennamen.

Die floristische Erforschung beginnt 1880 mit der Sammelreise von BALFOUR. Erst im Jahr 1953 legte POPOV eine vege-

tationskundliche Analyse vor. Bis heute sind wissenschaftliche Forschungen auf der Insel mit einer Expedition verbunden, da die Flüge von Sana'a in den stürmischen Sommermonaten oft eingestellt werden und der Hauptort Hadibu erst seit 1997 einigermaßen zuverlässig mit dem Schiff erreichbar ist. Weshalb ist das Eiland dennoch ein Traumziel für Biologen?

Seit dem Ende der Kreidezeit ist Sokotra vom Gondwana-Kontinent getrennt und damit eine der am längsten isolierten Landmassen der Erde. Die Folge: Eine hohe Eigenständigkeit und ein reliktiischer Charakter der Organismen. Von den etwa 800 nachgewiesenen Gefäßpflanzen kommen 30 % ausschließlich dort vor. Ein besonders hoher Endemismengrad findet sich u.a. in den Familien Burseraceen, Asclepiadaceen und Euphorbiaceen. Es gibt Florenbeziehungen zu den benachbarten Festländern, ins Dhofar und nach Nordsomalia, aber auch weitreichende zu den Kanarischen Inseln und nach Südafrika. Beeindruckendste Lebensform sind die Flaschenbäume, die ganz verschiedenen Verwandtschaftskreisen angehören, so etwa *Adenium socotranum* den Hundsgiftgewächsen und *Dorstenia gigas* den Moraceen. Die klimatisch bedingten Vegetationsstufen reichen von *Croton socotranus*-*Dendrosicyos socotrana*-Trockengehölzen in den Tieflagen über Sukkulentenbestände zu einer Höhenwaldstufe mit *Dracaena cinnabari* und *Boswellia*-Arten, bis schließlich in den Gipfellagen eine subafroalpine *Helichrysum*-Zwergstrauchflur erreicht wird.

Das wirtschaftliche Interesse galt seit der Antike den Pflanzen, z.B. dem Saft der *Aloe*, dem Weihrauch aus *Boswellia*- und *Commiphora*-Arten und dem Drachenblut aus *Dracaena cinnabari*. Heu-



te sind die Pflanzenbestände vielerorts durch Beweidung und Holzentnahme degradiert. Eine Abschätzung der weidbaren Biomasse um den Hauptort Hadibu zeigt eine hoffnungslose Übernutzung durch die Weidewirtschaft.

Zwei Kritikpunkte sind vorzubringen, der eine ist methodischer, der andere formaler und stilistischer Art:

1. Die Vegetationstypisierung ist durch eine Vermischung des formationskundlichen, des floristisch-soziologischen und des Dominanzarten-Ansatzes gekennzeichnet. Leider fehlt eine Gesamttabelle der Vegetationsaufnahmen, die dem Leser erlauben würde, die Klassifikation nachzuvollziehen.

2. Der Text ist vielfach redundant, oft vom Thema abschweifend und wenig klar strukturiert. Es fehlen Zusammenfassung und Summary. Die Illustrierung mit einer Unzahl meist viel zu kleiner Schwarz-Weiß-Abbildungen sehr mäßiger Qualität überzeugt nicht. Hier hätte eine strenge Auswahl und Begrenzung auf wenige und größere Fotos sehr viel mehr gebracht. Die pflanzensoziologischen Tabellen sind z.T. in eine unlesbare Form herunter verkleinert.

Das Buch ist zwar einerseits als vegetationskundlicher Fachbeitrag zu verstehen. Andererseits wird durch die Art der Darstellung (Erklärung von Fachbegriffen, Erläuterung ökologischer Grundkenntnisse) eher der Naturliebhaber-Leserkreis angesprochen. Dieser Spagat hat dem Text nicht gut getan.

**Bruno A. Mies: Flora und Vegetationsökologie der Insel Soqotra.**

2001: Westarp Wissenschaften-Verlags GmbH, Hohenwarsleben (Essener Ökologische Schriften, Bd. 15)

XX + 270 Seiten, 243 Schwarzweißfotos, 13 Tabellen, Register

Kartonierte Euro 19,95. ISBN 3-89432-101-6

Rezension von Prof. Dr. Ulrich Deil, Institut für Geobotanik der Universität Freiburg, Schänzlestraße 1, 79104 Freiburg

